

Selbstverständlichkeiten auf den Kopf gestellt – Forschenden Lernens im Internationalen Kontext

Lehrer oder
Lehrerin werden?
Besser in
Bielefeld!

... oder auch in:



**BaSS-Tagung 2017
in Marburg**

Dr. Renate Schüssler
Bielefeld School of Education
Universität Bielefeld
renate.schuessler@uni-bielefeld.de



Übersicht über den Workshop

Teil A: Input und Austausch

- Vorstellungsrunde
- Ausgangslage
- Seminarkonzeption
- Zentrale Inhalte
- Konzeption der Erkundungsfragen
- Erkundungsbeispiele
- Was sonst noch auffällt ...

Teil B: Workshopteil

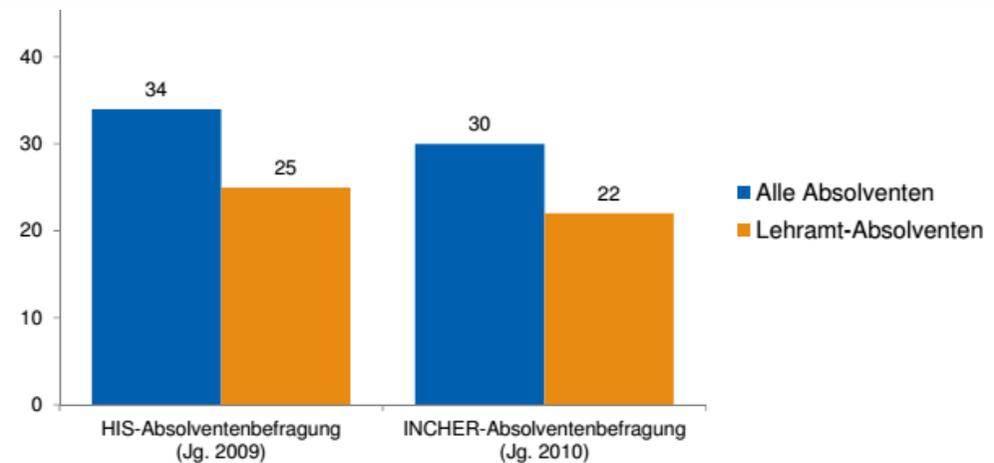


„Lehrerbildung muss internationaler werden“

- „Für zukünftige Generationen von Lehrerinnen und Lehrern werden internationale Erfahrungen und interkulturelle Kompetenzen unabdingbar sein, um die Diversität in Klassenzimmern nutzen zu können, andere Lernkulturen und -konzepte kennenzulernen und als Vorbilder für grenzüberschreitendes Lernen zu dienen.“ (Resolution der DAAD-Fachkonferenz Internationalisierung der Lehrerbildung, Nov. 2013, Berlin)
- Problem: Mobilität von Lehramtsstudierenden ist geringer als die der fachwissenschaftlichen Studierenden (Grundschul-Anteil noch geringer)

→ Warum ist die Mobilität von Lehramtsstudierenden so gering?

→ ... und warum sollte die Mobilität von Lehramtsstudierenden gefördert werden?

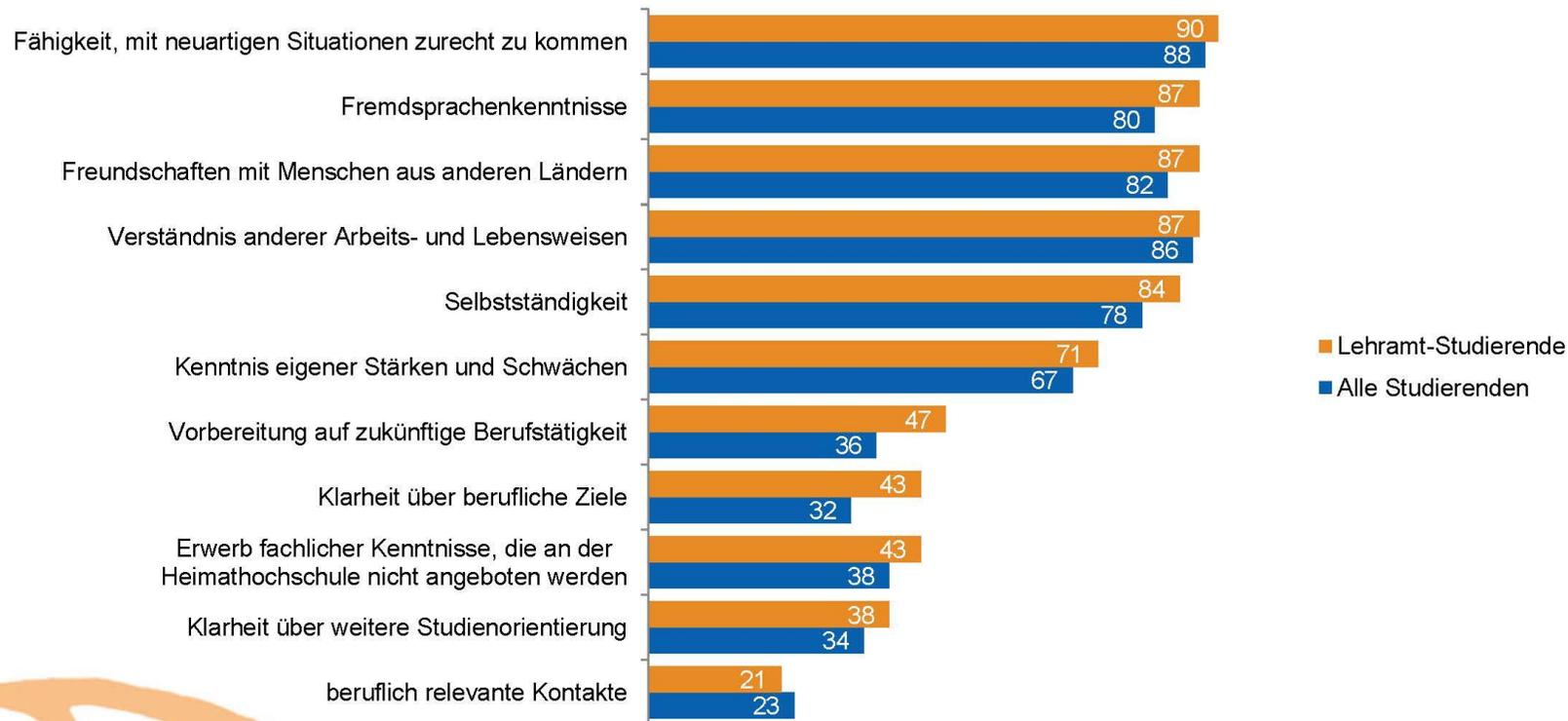


Quelle:

Kercher, Jan (DAAD): Auslandsmobilität in der Lehrerbildung. Vortrag auf DAAD/IDA-Tagung, Bonn Bad Godesberg, 06.07.2013.

„Lehrerbildung muss internationaler werden“ – Warum eigentlich?

Studierende 2013: Erträge von Auslandsaufenthalten (%)

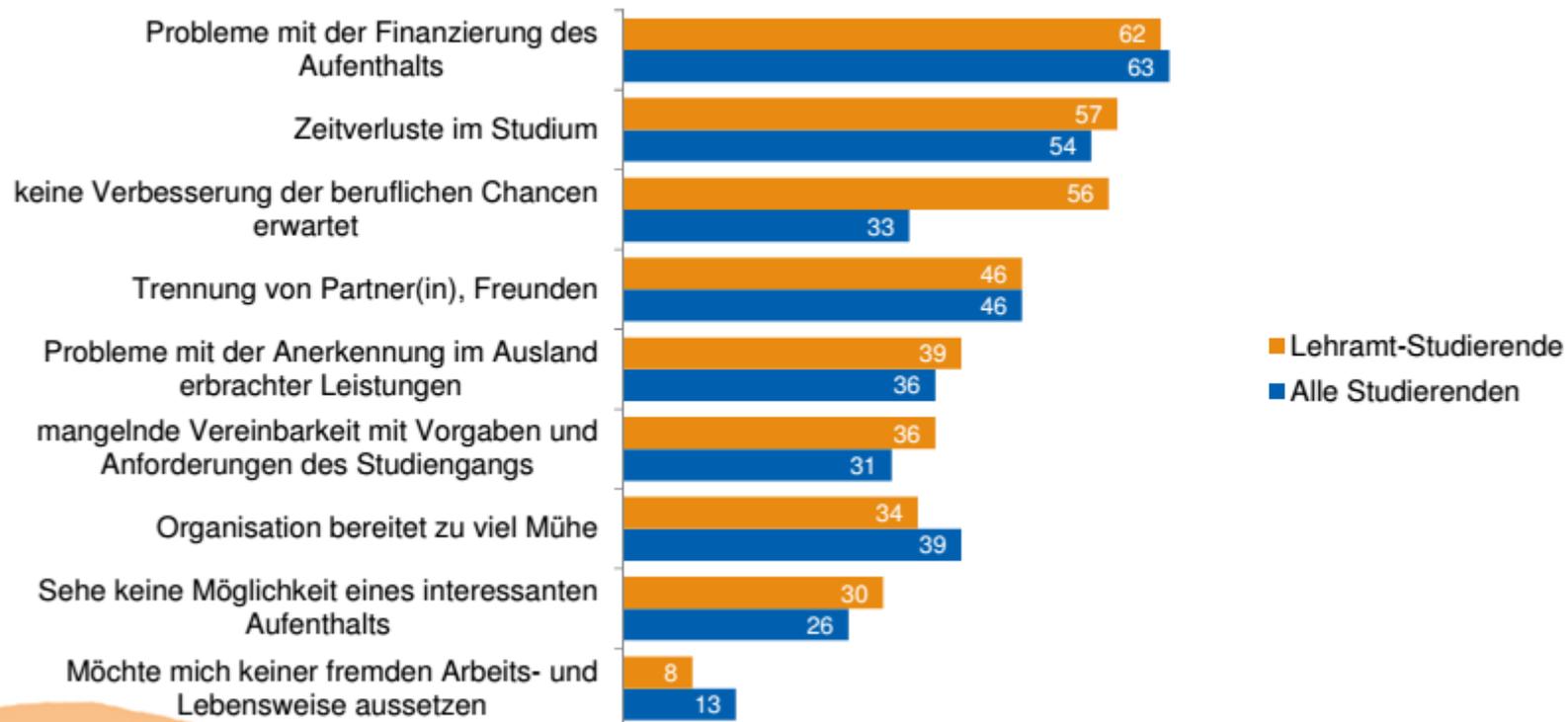


Quelle:

DAAD/HIS Mobilitätsstudie 2013; entnommen aus: Kercher, Jan (DAAD): Auslandsmobilität in der Lehrerbildung. Vortrag auf DAAD/IDA-Tagung, Bonn Bad Godesberg, 06.07.2013.

Mobilität von Lehramtsstudierenden

Studierende 2013: Gründe für Desinteresse an Auslandsaufenthalten (%)



Quelle:
DAAD/HIS Mobilitätsstudie 2013; entnommen aus: Kercher, Jan (DAAD): Auslandsmobilität in der Lehrerbildung. Vortrag auf DAAD/IDA-Tagung, Bonn Bad Godesberg, 06.07.2013.

„Lehrerbildung muss internationaler werden“ – Warum eigentlich?

Qualitative Studien: **Gefördert werden können durch studienbezogene Auslandsaufenthalte insbesondere**

- Persönlichkeitsentwicklung
- Fremdsprachliche Kompetenz
- interkulturelle Sensibilität (vgl. Rotter 2014)

Interkulturelle Kompetenz – gesteigert durch **internationale Mobilität** im LA-Studium?

- Befragungen belegen positiven Zusammenhang (z.B. HIS-Befragungen)
- setzen an Kontakthypothese (Stephan 1987) an
- zu beleuchten sind allerdings Bedingungen des Kontaktes (Dauer, Augenhöhe, etc., vgl. Rotter 2014)
- (kult.) Stereotype können durch Auslandsaufenthalte auch verfestigt werden

Wichtig deswegen:

- Reflexion der sozialen Gebundenheit und kulturellen Prägung der eigenen Wahrnehmung
- Bewusstmachung und Hinterfragung der kulturell geprägten (schulischen) Normalitätsvorstellungen

„Lehrerbildung muss internationaler werden“ – Warum eigentlich?

Stimmen von Studierenden:

„Durch das Schulpraktikum konnte ich ein anderes Schulsystem mit seinen Vor- und Nachteilen kennenlernen. Dies hat mich vor allem dazu angeregt, über das deutsche Schulsystem und meinen eigenen Unterricht zu reflektieren.“

„Ich denke, dass es für Lehramtsstudierende eine gute Idee ist, ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Meiner Meinung nach bekommt man ein besseres Verständnis für kulturelle Unterschiede und Lernschwierigkeiten von Nicht-MuttersprachlerInnen. Außerdem denke ich, dass man die Lebenssituation und Schwierigkeiten von AusländerInnen besser nachvollziehen kann, wenn man selbst einmal in der Situation war, in einem anderen Land mit einer anderen Sprache zurechtkommen zu müssen.“

Die Rahmung der Praxisstudie



Seminar zur Vorbereitung und Begleitung der BPSt im Ausland

- Format Internationalisierung im Rahmen der Berufsfeldbezogenen Praxisstudie
- fächer- und lehramtsübergreifend
- Flexibilität wichtig (streckt sich über 1-2 Semester), 5 LP inkl. Bericht
- Kombination aus Präsenzterminen, individueller und/ oder Gruppenberatung, E-Begleitung während des Auslandsaufenthaltes und Reflexionselementen
- Praktikumsplätze werden selbstständig organisiert; Beratung der BiSEd bei Praktikumsplatzvermittlung und Finanzierungsmöglichkeiten:

[Infopool Internationalisierung](#)

Inhalte



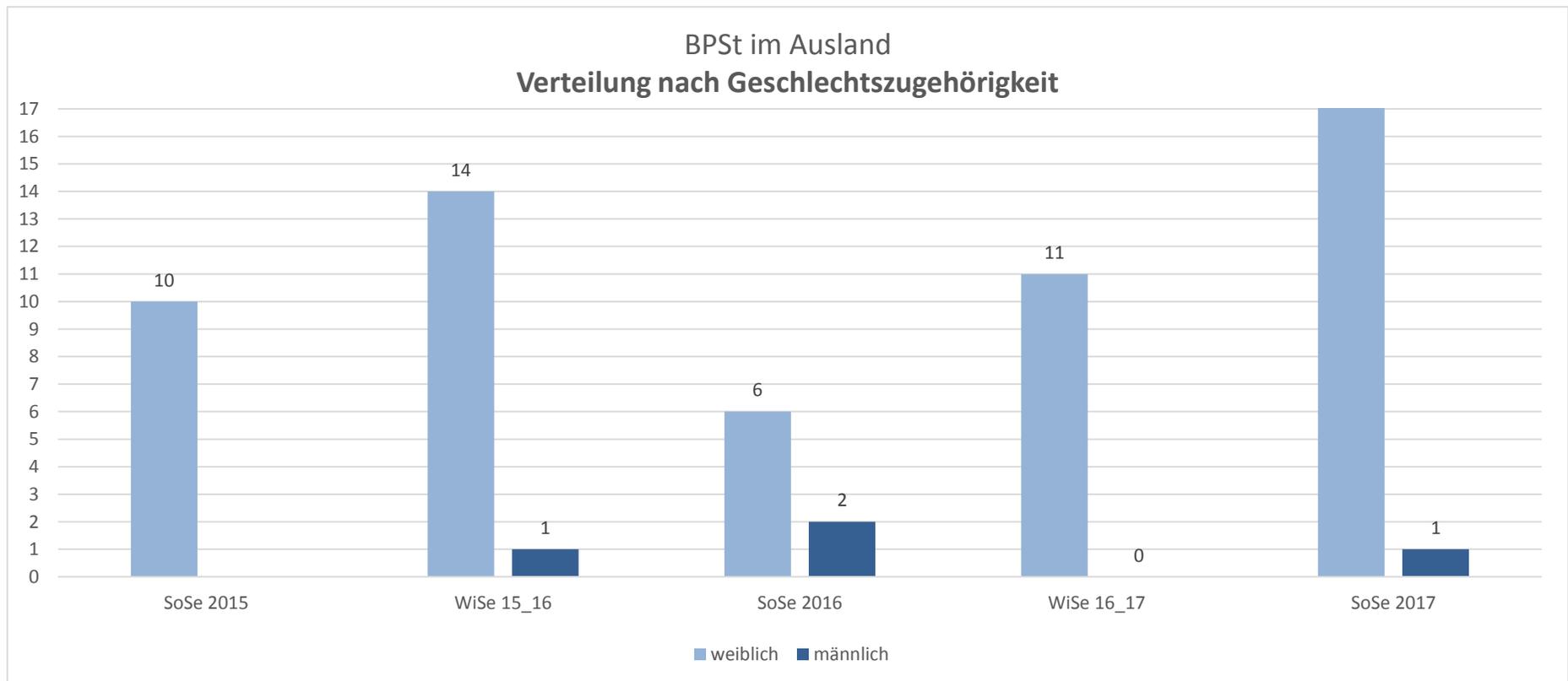
- **Interkulturelle Fragestellungen, Sensibilisierung für Stereotypen**
 - Bender-Szymanski 2013: Interkulturelle Kompetenz bei Lehrkräften
 - Praktische Übungen: Eisbergmodell, Insel Albatross, bei den Derridians
 - Waldow 2016: Das Ausland als Gegenargument
- **Vorbereitung auf Gastland und Praktikum**
 - Erarbeitung von Kriterien für Bildungssystemvergleiche
 - Angeleitetes Selbststudium: Präsentationen zum Bildungssystem des Gastlandes
 - Erkundungsfragen: gemeinsame Sammlung und Erweiterung rund um die Präsentationen
- **Weitere Ansätze, Themen und Aspekte**
 - Praktikumsplatzsuche und Finanzierungsfragen
 - Deutsches Auslandsschulwesen
 - Privatisierung (Medien, Classroom Management)
 - Theorie-Praxis-Bericht
- **Begleitung** per E-Mail
- **Reflexionsseminar** gekoppelt an das Vorbereitungsseminar des Folgesemesters seit einem Semester auch geöffnet für **Lehrkräfte** (Workshopprogramm der BiSEd für Schulen)

Die Studierenden



Verteilung nach Geschlechtszugehörigkeit

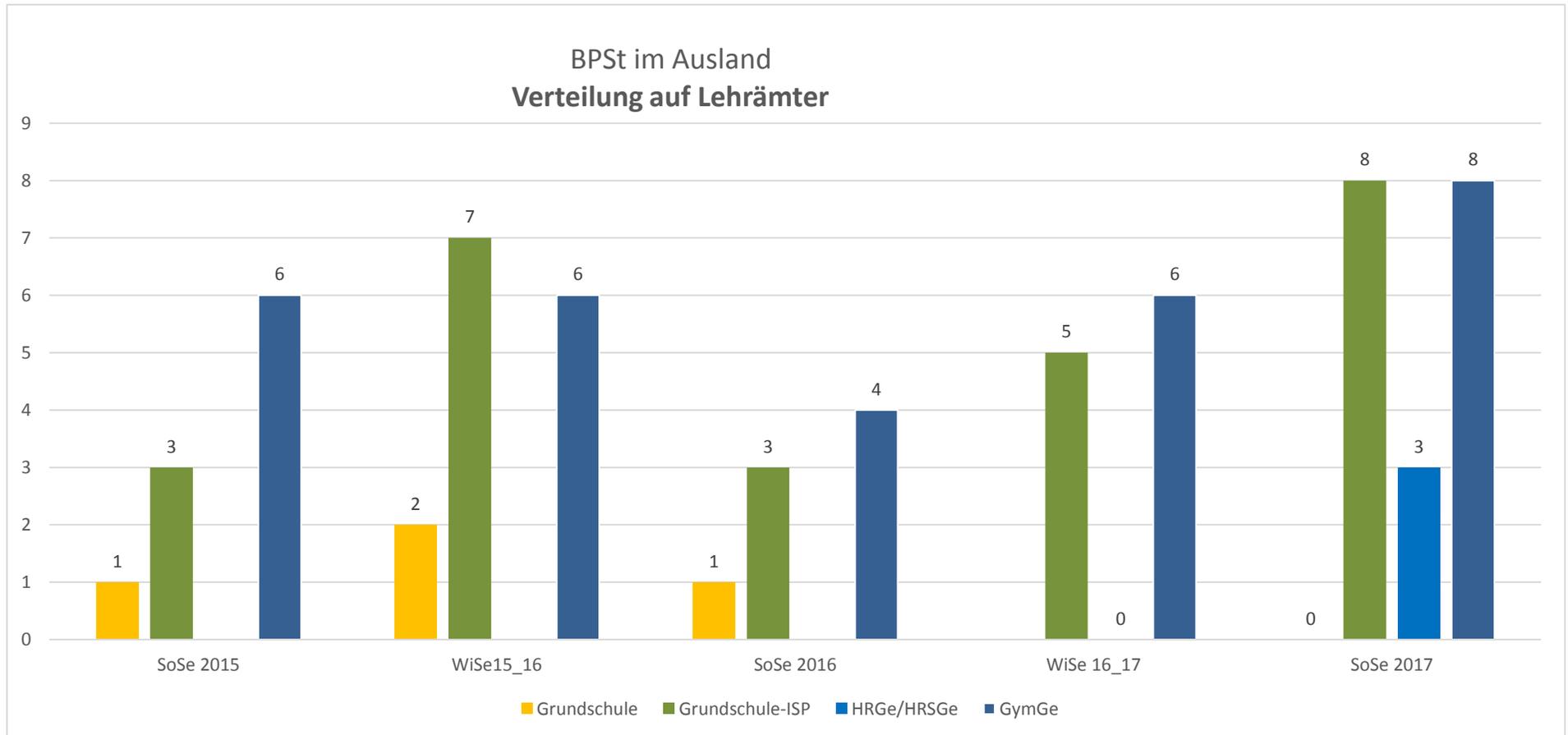
- Die Praxisstudie im Ausland wird zu einem hohen Anteil durch weibliche Studierende absolviert





Die Studierenden (2)

Verteilung auf Lehrämter



Bisherige Praktikumländer



- **Bisherige Praktikumsziele**

- Europa: **Irland**, **England**, Finnland, **Dänemark**, Schweden, Griechenland, Polen, Slowenien, Österreich, Schweiz, Südtirol, Spanien, Italien, Frankreich
- Asien und Ozeanien: Türkei, **Philippinen**, China, **Neuseeland**
- Afrika: Südafrika, Togo, Ghana
- Die Amerikas: Mexiko, Peru, Uruguay, Chile, Bolivien, Hawaii

Das Konzept der Erkundungsfragen



Heranführung an Forschendes Lernen

- Aber noch kein Anspruch, die Fragestellungen mit empirischen Methoden zu untersuchen

Gemeinsame Sammlung im Seminar, z.B.

- Teamteaching, Classroom Management, Sozialformen im Unterricht, Umgang mit Mehrsprachigkeit, Umsetzung von Inklusion, Öffnung der Schule, Gestaltung von Übergängen, Umgang mit bzw. Nutzung von Medien, Status von Lehrkräften

Vom Gegenstand zur Fragestellung und Konkretisierung am konkreten Gastland

- Im Anschluss an die Länderpräsentationen erhalten die Studierenden den Auftrag, sich 2-3 Gegenstände auszuwählen und daraus konkrete Fragestellungen zu formulieren

Wichtiges Strukturelement im Theorie-Praxis-Bericht

Appelle

- Unterscheidung zwischen Beschreibung und Interpretation, Einbettung in Bildungskontext, verstehende Haltung/ Perspektive

Offene Frage

- passgenaue theoretische Rahmung/ Literatur während des Praktikums schwer zugänglich

Erkundungen_ Das Beispiel Neuseeland



Neuseeländische Privatschule

Erkundungsfrage: Wie werden neue Medien leistungsorientiert im Schulalltag eingesetzt?

„Gehören im deutschen Schulalltag [...] in jeden Ranzen eine Federmappe und zahlreiche Hefte, bringen meine neuseeländischen SuS lediglich ein Laptop oder Tablet mit“

- Keine Tafel, sondern Beamer, Whiteboard und Smartboard
- Jedes Kind erhält bei Schulantritt eigenen Mailaccount: alle wichtigen Infos mit SuS und Eltern werden hierüber geteilt: individuelle Wochenpläne, Hausaufgaben etc.
- Jedes Kind hat eigenen Google Drive Account: Teilen von Dokumenten, Bildern etc.
- Für jedes Fach wird Ordner im Google Classroom angelegt, Unterordner für einzelne Unterrichtsreihen
- Mit Schul-TV in den Tag (SuS begrüßen Kinder jeden Tag mit eigenem Videoclip per YouTube)

Erkundungen_ Neuseeland (2)



- Mathematik- und Englisch-Unterricht:
 - Online-Tests zu Beginn des Schuljahres, auf dieser Basis: individuelles Lernprogramm wird für jeden SuS erstellt
 - Englischunterricht: Leseprogramm mit online-Aufgaben zu Textverständnis etc.
 - Mathematik: Maths buddy: Onlineprogramm, das alle curricularen Inhalte enthält und diese durch vielfältige Übungen aufbereitet
 - Kontinuierliche Entwicklungsüberprüfungen durch LL, SuS und Eltern möglich
- Parallel: Arbeitsbücher mit Stift und Papier (aber nicht so beliebt 😊), Vertiefungen in Form von Workshops, Gruppenarbeitsergebnisse gar nicht erst auf Flipcharts, sondern gleich in PPT
- Offen geblieben:
 - Wie werden soziale Kompetenzen und der persönliche Umgang miteinander gefördert?
 - Wie repräsentativ ist die Schule für das neuseeländische Bildungssystem?

Erkundungen_ Das Beispiel Mexiko



Deutsche Schule in Mexico

- Erkundungsfrage: Wie gestaltet sich der Vergleich zwischen einer Deutschen Schule und dem öffentlichen Bildungssystem?

Vorgehen

- Studentin hospitiert zunächst ein paar Tage an der Deutschen Schule
- baut zur Kontrastierung selbst Kontakt zu einer öffentlichen Schule auf, 2-wöchige Hospitation
- beschreibt zunächst ihre persönlichen Beobachtungen und Rückschlüsse aus Gesprächen
- zieht abschließend kontrastierend Ergebnisse von Studien und wiss. Literatur heran

„Aus meinen Erfahrungen kann ich folgern, dass es zwar von der Idee her gute Regelungen für die öffentlichen Schulen in Mexiko gibt, z.B. dass die Schulmaterialien gestellt werden, allerdings funktioniert das in Umsetzung [an der von mir besuchten Schule] nicht unbedingt wie vorgesehen [...]. Die Schulleitung hat mir berichtet, dass es für viele Probleme, die sie haben, nicht mal eine Ansprechperson bei der zuständigen Stelle gibt.“

„Fachlich kann ich sagen, dass das Niveau der Englischvermittlung an der öffentlichen Schule deutlich niedriger war als an der Deutschen Schule. Die meisten Lehrkräfte hatten kein Englisch studiert, sondern einfach nur wenige Jahre in den USA gelebt und dort als Zimmermädchen gearbeitet. Ihr Englisch war gut, nicht jedoch ihre Fähigkeiten, eine Fremdsprache zu vermitteln.“



Erkundungen_ Das Beispiel Finnland

Kleinstadt-Schule, Oberstufe

- Erkundungsfrage: Wie gestaltet sich der Umgang mit Heterogenität?

Vorgehen

- Die Studentin gleicht ihre Beobachtungen mit Befunden aus einem Text von Anne Ratzki (2007) ab
- kulturelle oder sprachliche Heterogenität war an der Schule quasi nicht vorhanden
- Leistungsheterogenität wurde praktiziert in Form von „*Differenzierung durch Aufgabenwahl, Sozialformwahl und die selbständige Zeiteinteilung*“

„In Finnland lernen SuS bis zur 9. Klasse gemeinsam, die Fächer-Wahlmöglichkeiten ab der 7. Klasse sind deutlich größer als in D [...] die Leistungsunterschiede stellen eine Herausforderung dar.“

- Der Bericht fokussiert in Abgleich mit Ratzki einen positiven persönlichen Umgang mit den SuS:
„Die Schule legt Wert auf einen persönlichen Kontakt zu den SchülerInnen, ist um individuelle Förderung bemüht, begegnet SuS auf Augenhöhe und bezieht sie mit ein. Fehler machen ist erlaubt an meiner Praktikumsschule. Die SuS lernen so in einer sehr toleranten und angenehmen Atmosphäre, in der Platz ist für Fehler und Fragen.[...] Lehrkräfte werden auch als Lernberater und -partner wahrgenommen.“

Im mündlichen Bericht im Reflexionsseminar fällt auf:

- Frontalunterricht scheint an der Schule die dominante Lehr-Lern-Form zu sein
- Sind Wahrnehmungen der Studierenden durch den Text von Ratzki schon zu einseitig positiv gefärbt?

Erkundungen_ Weitere Einblicke



Türkei: Wie gestaltet sich der persönliche Umgang zwischen Lehrkräften und SuS?

Griechenland: Lernunterstützung im Unterrichtsalltag

Philippinen: Ausgestaltung von Integration/ Inklusion an einer öffentlichen Landschule

Schweiz: Ausgestaltung von Übergängen zwischen Elementar- und Primarstufe am Beispiel der Methode Alpha

Österreich: Binnendifferenzierung an einer Sonderschule

Irland: Vorschulklassen und der Umgang mit sehr jungen SuS

England: Wie unterscheiden sich Klassenräume in einer deutschen und einer englischen Schule?

Südtirol: Wie wird mit sprachlicher Heterogenität und Interkulturalität umgegangen und welche Schwierigkeiten und Chancen ergeben sich?

Was sonst noch auffällt ...



- Studierende fühlen sich in den Schulen mehrheitlich ausgesprochen wertgeschätzt
 - „Das Kollegium hat mich toll aufgenommen und mir den Eindruck gegeben, zu ihrem Team zu gehören. Mich hat es besonders gefreut, dass sie mich und meine Arbeit wertgeschätzt haben und mir nie den Eindruck vermittelt haben, dass mein Urteil oder meine Arbeit minderwertig seien.“
- Sowohl die Präsenzzeit vor Ort als auch die Einbindung in den Unterricht ist außerordentlich hoch – Widerspruch zum Forschenden Lernen?
- Durch die Thematisierung interkultureller Fragestellungen bzw. die interkulturelle Erfahrung wird teilweise auch stereotypisierendem Denken Vorschub geleistet
 - „ja, man muss da differenzieren, es sind ja nicht alle Gewalttäter“
 - mitunter voreilige Rückschlüsse von Praktikumsschule auf das Bildungssystem des Landes

Literatur

- Bender-Szymanski, Dorothea (2013): Interkulturelle Kompetenz bei Lehrerinnen und Lehrern aus der Sicht der empirischen Bildungsforschung. In: Auernheimer, G. (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität, Interkulturelle Studien. Wiesbaden: Springer, S. 201-227.
- GEW (Hrsg.) (2013): Transnationale Bildungsräume in der globalen Welt. Herausforderungen für die deutsche Auslandsscholarbeit. Tagungsdokumentation
- Kalpaka, Anita/ Mecheril, Paul (2010): »Interkulturell«. Von spezifisch kulturalistischen Ansätzen zu allgemein reflexiven Perspektiven. In: Mecheril, Paul et al. (Hg): Migrationspädagogik. Beltz, Weinheim. S. 77-98.
- Ratzki, Anne (2007): Chancen der Vielfalt. In: Boller, Sebastian et al. (Hrsg.): Heterogenität in Schule und Unterricht. Weinheim und Basel. S. 66-77.
- Rotter, Carolin 2014: Auslandsaufenthalte im Lehramtsstudium. Von Illusionen und realistischen Erwartungen. In: Tertium Comparationis – Journal für International und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft. Vol. 20, N. 1. S. 44-60.
- Waldow, Florian 2016: Das Ausland als Gegenargument. Fünf Thesen zur Bedeutung nationaler Stereotype und negativer Referenzgesellschaften. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 62, H.3. Mai/ Juni 2016. S. 403-421.
- International Vergleichende Bildungssysteme:
 - Z.B. Adick, C.: Fokus Länder des globalen Südens.
 - Richter, C./ Oelsner V. 2014: Fokus Lateinamerika

Workshopteil ...

„Selbstverständlichkeiten auf den Kopf gestellt“

Leitfragen für die Gruppenarbeit

- ❖ Inwiefern knüpfen die beschriebenen Erfahrungen an Ihren eigenen Erfahrungen in der Betreuung von Studierenden im Auslandspraktikum an? Welche Anregungen konnten Sie den vorgestellten Ansatz gegebenenfalls entnehmen?
- ❖ Inwiefern können studienbezogene Auslandsaufenthalte die Professionalitätsentwicklung befördern?
- ❖ Wie kann Forschendes Lernen so ausgestaltet werden, dass es insbesondere auch das Potential der Auslandserfahrung ausschöpft?
- ❖ Wie kann interkulturelle Kompetenz gefördert werden, auch durch die Konzeption der Forschungsfragestellungen, ohne stereotypisierendem Denken Vorschub zu leisten und eventuell vorhandene Klischees zu verstärken?
- ❖ Welche inhaltlichen Anforderungen werden dabei an LehrerbildnerInnen gestellt? Inwiefern wird hierbei auch das Lehrerbild bzw. Bild von Schule der LehrerbildnerInnen auf den Kopf gestellt?